

Steine in den Weg. Wir hofften, Sie könnten uns jemanden empfehlen.«

Lord Winter sah ihn an. Die kobaltblauen Augen bildeten einen starken Kontrast zu den schwarzen Wimpern und dem sonnengebräunten Teint. »Sie vergeuden Ihre Zeit und Ihr Geld, meine Herren. Ich bezweifle sehr, daß dieses Pferd existiert.«

»Wir haben ein Schreiben ...«, begann Sir John.

»Von Ihrem unglückseligen Italiener? Einen Stammbaum womöglich? Einen, der zurückreicht bis zu den Ställen Salomons und dessen Richtigkeit altehrwürdige Scheiks bestätigt haben, oder etwas in der Art?«

»Ja, genauso ist es.«

»Wie wär's mit einem fliegenden Teppich?« fragte Lord Winter höflich.

Sir John brummte mißmutig.

Lord Gresham sagte: »Wenn Sie das Dokument lesen würden ...«

»Oh, gewiß ist es ein hübsches Märchen. Zwar würde kein Beduine jemals lügen, was die Herkunft eines Pferdes anlangt, denn er kennt jedes Pferd so gut wie seine eigene Mutter. Doch sobald etwas schriftlich festgehalten wird, schreckt er vor lauter Lust am Fabulieren auch vor einem Meineid nicht zurück: unterzeichnet, besiegelt und mit Allahs dreifachem Segen. Wieviel haben Sie dem Italiener bezahlt?«

»Tausend Pfund«, gab Lord Gresham freimütig zu. »Ja, ja, ich weiß, Sie halten uns für Trottler, Winter. Aber das Schreiben kam gar nicht von dem Italiener. Mein Schwager«, fuhr er leiser fort, »vom Außenministerium hat es mir geschickt. Es wurde in Dschidda abgefangen. Dort kam es in einem Päckchen mit Geheimdokumenten oder ähnlichem an.« Der Lord machte eine bedeutsame Handbewegung. »Es muß etwas mit den Türken und Ägyptern zu tun haben, von

Truppenbewegungen ist die Rede. Von höchstem Interesse für Palmerston. Gott sei dem armen Teufel gnädig. Pferde kümmern ihn nicht, und nachdem man den Brief übersetzt hatte und zu dem Schluß gekommen war, daß es sich nicht um einen verschlüsselten Code handelt, hat er Harry gesagt, er könne den Wisch verbrennen, wenn er wolle.«

Der gleichgültige Ausdruck in Lord Winters Augen verschwand. Interessiert sah er die beiden passionierten Jagdfreunde an. »Wo ist der Brief?«

Lord Gresham zog ein zerknittertes Dokument, das mit einer dicken Kordel umwickelt war, aus der Tasche. Wortlos reichte er es dem Viscount.

Aufmerksam las Lord Winter die fließende arabische Schrift. In der Bibliothek wurde es still. Sir John und Lord Gresham beugten sich nach vorn und warteten. Als Lord Winter das Schriftstück gelesen hatte, rollte er es mit

ausdruckslosem Gesicht zusammen und gab es zurück. »Ich bin immer noch der Meinung, Sie sollten Ihr Geld und Ihre Zeit nicht dafür verschwenden.«

»Halten Sie es für eine Fälschung?« fragte Lord Gresham.

»Nein, das Dokument ist echt.« Der Viscount preßte die Lippen zusammen. »Es handelt sich um eine Botschaft an einen Mann namens Abbas Pascha, Neffe des Vizekönigs von Ägypten. Wüstenpferde sind seine Leidenschaft. Er ist ein junger Prinz, dem es gefällt, sich wie Dschingis Khan zu gebärden. Jedem, der es wagt, ihn zu täuschen, wenn es um Pferde geht, drückt er glühende Eisen auf die Fußsohlen.«

»Dann gibt es die Stute String of Pearls also doch! Irgendwo auf der arabischen Halbinsel muß sie sein. Es muß jemanden geben, der sich aufmachen kann, sie zu suchen. Wenn Sie uns nur sagen könnten, welche Art von Mann dazu

in der Lage wäre und wo wir ihn finden.«

»In dem Brief heißt es, daß ein schnelleres Pferd niemals existiert hat, Winter!« schwärmte Sir John. »Wie Sie wissen, haben Gresh und ich letztes Jahr Nightwind erworben. Er ist schnell wie der Blitz! Bei Jupiter, er hat bisher jedes andere Pferd vernichtend geschlagen – und er ist heißblütig. Nur drei Generationen vom selben orientalischen Stammbaum entfernt. In ganz England gibt es keine reinrassige Stute, die für ihn angemessen wäre. Aber wenn wir String of Pearls hätten, dann könnten wir ein Rassepferd heranzüchten, wie es die Welt noch nicht gesehen hat.«

»Wir scheuen keine Ausgaben, damit String of Pearls in unseren Besitz kommt«, erklärte Lord Gresham.

»Es besteht nicht die geringste Hoffnung, das Pferd zu finden«, sagte der Viscount trocken, lehnte sich zurück und schlug sein Buch wieder auf. »Glauben Sie mir.«